(Erstes Bla tt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 128 — Mittwoch, den 4. Juni — 1902.

Der Krieg in Südafrika

ist nunmehr beendet. Tapfer hat sich das winzige Burenvölklein gegen den englischen Riesen gewehrt. Nun ist es ihm doch unterlegen. Es konnte kein Zweifel darüber bestehen, daß die mit den südafrikanischen Republiken ringende englische Weltmacht in diesem Kampfe den Sieg erlangen, den Frieden diktieren m u ß t e, wenn sie auf ihre Weltmachtstellung nicht verzichten wollte. Bei allem Mitgefühl für die braven Freiheitskämpfer freut sich heute doch die ganze Welt, daß endlich Friede geworden ist. Schwer war der Krieg, er wirkte verheerend. Allseitig empfand man merklich die wirtschaftlichen Schädigungen. Die Welt darf sich dessen freuen, daß dem Blutvergießen und der Zerstörung ein Ende bereitet ist, daß sich auf den alten Pfaden der Verwüstung und des Unheils ein neues fruchtbares Kulturleben entwickeln kann und wird.

Formell sind die Engländer Sieger geblieben, moralisch haben die Buren den Sieg davongetragen. Zwar haben britische Waffen die Ausrottung der Buren und die Verwüstung des Landes erreicht, aber der Krieg, der am 11. Okt. 1899 begann und bis zum Mai 1902 dauerte, hat den Engländern schwere Verluste gebracht. Sie haben an Toten 18 348 Mann und 900 Offiziere, an Verwundeten 14 286 Mann und 1559 Offiziere, an Invaliden 60262 Mann und 2612 Offiziere. Der Krieg hat ihnen an Geld rund 175 000 000 Pfund Sterling gekostet.

Zu Anfang des Krieges betrugen die Streitkräfte der Buren nach Angabe der Engländer 64 800 Mann, denen letztere kaum 30 000 entgegenstellen konnten. Nach Angabe aus Burenquelle hat die Gesamtzahl der Burenstreiter niemals 36 000 überschritten. Immerhin hatten die Buren zunächst die Uebermacht. Der größte Verlust, den die Buren erlitten haben, war die Gefangennahme Cronjes, der am 18. Febr. mit 8000 Mann 150 000 Mann Engländern am Modderfluß gegenüberstand. Schließlich sank die Zahl der Buren auf 15 000 Mann, während die Engländer über 250 000 Mann verfügten.

Die frohe Botschaft vom Friedensschluß, auf die alle Welt seit Wochen gewartet, ist auch in England mit Genugtuung aufgenommen worden. König Eduard erließ folgende Botschaft an das Volk: „Der König erhielt die willkommene Nachricht von der Einstellung der Feindseligkeiten in Südafrika mit unendlicher Genugtuung und hegt das Vertrauen, daß dem Frieden die Wiederherstellung der Wohlfahrt in seinen neuen Besitzungen rasch folge und daß die durch den Krieg notwendigerweise hervorgerufenen Empfindungen dem ernsten Zusammenwirken aller Untertanen des Königs in Südafrika Platz mache, um die Wohlfahrt ihres gemeinsamen Vaterlandes zu fördern."

Aus der Ausdrucksweise der Proklamation wird mit Sicherheit geschlossen, daß die Buren in dem Hauptpunkte rückhaltslos nachgegeben, a u f i h r e s t a a t l i c h e U n a b h ä n g i g k e i t v e r z i c h t e t, die Souveränetät des Königs anerkannt haben und fortan als englische Untertanen zu betrachten sind. Im übrigen verlautet über die Bedingungen, zu denen der Friede geschlossen worden ist, vorläufig nichts. Die „Times" schreiben: „Der Friede ist geschlossen und zwar zu den Bedingungen, die wir allein als zuläßig erklärten, als die Buren ihrem Ultimatum eine Invasion in britisches Gebiet folgen ließen. Das Dokument, das die Beendigung des Krieges besiegelt, wird von dem englischen Höchstkommandierenden ausdrücklich als das die Unterwerfungsbedingungen enthaltende Schriftstück bezeichnet. Die ersten kurzen Depeschen aus Pretoria erwähnen von den Einzelheiten dieser Bedingungen nichts, aber ihr allgemeiner Charakter ist bereits bekannt. Wir haben dem General Botha schon vor mehr als einem Jahre die Bedingungen mitgeteilt, zu denen wir bereit waren, seiner Mitbürger und ihrer Verbündeten Kapitulation anzunehmen. Wir haben allen Grund zu der Annahme, daß sich die nun erfolgte Unterwerfung zu denselben Bedingungen vollzogen hat."

So werden also die tapferen Buren das Schwert in die Scheide stecken und zu ihrem friedlichen Berufe zurückkehren. Eine traurige Rückkehr. An Stelle blühender Besitztümer rauchende Trümmerhaufen, verwüstete Felder! Das Saatgut vernichtet, das Vieh davongetrieben, zahllose Familien ihrer Ernährer beraubt, der Mittel zum Lebensunterhalt bar! Es wird viele Not zu lindern geben und noch langjähriger treuer Arbeit bedürfen, ehe die tiefen Wunden vernarbt sind, die der unselige Krieg dem Lande geschlagen hat.

32 Monate hat der Krieg gedauert. Die wichtigsten Vorgänge waren folgende:

1899. 9. Okt.: Die Transvaalregierung überreicht dem britischen Agenten in Pretoria das Ultimatum. 12. Okt.: Mafeking und Kimberley werden eingeschlossen. 20. Okt.: Kampf bei Glencoe. 21. Okt.: Kampf bei Elandslaagte. Kommandant Viljoens fällt. 30. Okt.: Bei Nicholsons Nek kapituliren 1000 Mann irische Füsiliere und vom Gloucestershire-Regiment mit 10 Gebirgsbatterien. Die Engländer unter General White in Ladysmith eingeschlossen. 2. Nov.; Die Engländer müssen sich bei Colenso über den Tugela zurückziehen. 23. Nov.: General Lord Methuen erficht einige Vorteile über die Buren bei Belmont, kann aber Kimberley nicht entsetzen. 28. Nov.: Am Modderfluß erleiden die Engländer unter Methuen eine schwere Niederlage. 10. Dez.: General Gatacre bei Stromberg geschlagen. 11. Dez.: Lord Methuen erleidet bei Magersfontein eine Niederlage. 15. Dez.: Blutige Niederlage des englischen Oberkommandirenden Buller am Tugelafluß.

1900. 1. Jan.: General French drängt die Buren bei Arundel zurück. 6. Jan.: Englische Niederlage bei Colesberg. 10. Jan. Roberts und Kitchener landen in Kapstadt. 17. bis 25. Jan.: Schwere Verluste Bullers am Spionskop und am Tugela. 16. Febr. General French entsetzt Kimberley. 20. Febr.: General Buller nimmt Colenso und überschreitet den Tugela. 27. Febr.: Der Burengeneral Cronje muß sich bei Paardeberg mit 4080 Mann ergeben. 2. März: General Buller zieht in Ladysmith ein. 13. März: Lord Roberts besetzt Bloemfontein. 27. März: Tod Jouberts; Louis Botha wird Oberbefehlshaber. 17. Mai: Mafeking entsetzt. 5. Juni Lord Roberts besetzt Pretoria. 3. Sept.: Transvaal wird für annektirt erklärt, nachdem bereits am 28. Mai der Oranjestaat als Orange River Colony für annektirt erklärt worden ist. 11. Sept.: Paul Krüger trifft in Lourenço Marques ein, um nach Europa zu reisen. 30. Nov.: Lord Roberts kehrt nach England zurück. Lord Kitchener übernimmt den Oberbefehl.

1901. Anfang Jan.: Burenabteilungen dringen in die Kapkolonie ein. Ende Januar: Bildung von Konzentrationslagern. Febr.: Erfolglose Operation Frenchs gegen Botha im Osten Transvaals. 20. Febr.: Verhandlungen Bothas und Kitcheners über den Frieden. 2. Mai: Die Engländer erleiden eine Niederlage im westlichen Transvaal. 12. Juni. Niederlage der Engländer bei Middelburg. Juli: In der Kapkolonie kämpft Scheepers mit wechselndem Glück gegen die Engländer. 7. Aug.: Kitcheners Proklamation: Bedrohung der Führer mit Verbannung, die bis 15. September die Waffen nicht niedergelegt haben. 17. Sept.: 200 Engländer mit 3 Geschützen werden bei Utrecht gefangen genommen. Okt.: Neuerliches Vordringen der Buren in der Kapkolonie. 30. Okt.: Schwerer Verlust der Engländer bei Berkenlaagte. 15. Dez. Kruitzinger gefangen. 24. Dez.: Dewet überfällt ein englisches Lager bei Tweefontein.

1902. 26. Jan. Gefangennahme Ben Viljoens. 29. Jan. Die holländische Regierung setzt sich mit England wegen des Friedens mit den Buren in Verbindung. 9. Febr.: Dewet entkommt seinen Verfolgern. 12. Febr.: Englische Niederlage bei Klippriver. 9. März: Lord Methuen bei Tweebosch gefangen. 12. März: Delarey giebt Methuen frei. 23. März: Schalk Burger trifft mit Gefolge in Pretoria ein. Beginn der Friedensverhandlungen.

Deutsches Reich.

— **Der Kaiser** machte am Sonntag eine Dampferpartie auf der Havel. Gestern machte er einen Spazierritt auf dem Bornstedter Felde, wohnte dort den Truppenübungen bei und hörte von 9 Uhr ab im Neuen Palais die Vorträge des Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Chefs des Civilkabinets.

— **Der Kronprinz** hat gestern vormittag den Schiffsbautechnischen Kongreß eröffnet mit folgender Ansprache:

„Se. Majestät der Kaiser, unser Allerhöchster Protektor der Schiffsbautechnischen Gesellschaft, ist zu seinem größten Bedauern verhindert, am heutigen Tage hier anwesend zu sein. Auch der Großherzog von Oldenburg, der Ehrenpräsident der Gesellschaft, ist verhindert. Mein Herr Vater hat mich beauftragt, seiner Freude über die rege Beteiligung an dieser Versammlung und auch darüber, daß mit dem Inlande das Ausland sich hier vereinigt hat, Ausdruck zu geben. Ich eröffne hiermit im Namen Sr. Majestät die Versammlung und wünschen ihr den besten Erfolg."

Die Eröffnungsrede hielt Geheimrat B u s l e y. Seine Ausführungen gipfelten in der Darlegung der regen Wechselbeziehungen zwischen der deutschen Schiffsbautechnischen Gesellschaft und den gleichartigen ausländischen Korporationen. Er betonte der Redner den Wunsch, daß die Zusammenkunft in ihrem Verlaufe Schiffbauer und Rheder in gegenseitigem Verständnis noch immer näherbringen möge. Für Düsseldorf sprach Oberbürgermeister M a r x, für die Institution of naval architects Mr. E a r l - Glasgow, der betonte, daß England wegen des interessanten Programms so zahlreich vertreten sei. Gleich sympatisch sprach der Vertreter Frankreichs, Herr H o r m a n d.

— **Der Kronprinz von Siam**, Prinz Eitel Friedrich und Prinz Parivatara von Siam unternahmen Sonnabend mit den Mitgliedern der siamesischen Gesandtschaft auf der Yacht „Alexandria" eine Dampferfahrt auf den Havelseen nach Schildhorn. Am Sonntag siedelte der Kronprinz in das Hotel Kaiserhof über, da er einige Zeit in Berlin zu verweilen gedenkt.

— **Der Schah von Persien** hat am Montag Berlin verlassen, um zunächst das Kruppsche Etablissement bei Essen zu besichtigen. Der orientalische Herrscher ist sehr leidend, und das hat veranlaßt, daß er sich bei seinem Aufenthalt in Berlin nur wenig Anstrengungen zumuten durfte. Er ist stark magenleidend, wird deshalb zur Kur nach Karlsbad gehen. — Da der Schah ein großer Nimrod ist, gab ihm am Sonnabend der Kaiser Gelegenheit, in der Nähe des Neuen Palais eine Jagd abzuhalten. Da wenig Wild vorhanden, so begnügte sich der Schah damit, wenn ihm eine

Manneswert.

Roman von **Marie Stahl**.

[17. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Ach, mein gutes Paulchen," quäkte Jänisch und ließ des jungen Mannes Arm nicht mehr los, „Jesses, was bin ich froh, daß Du hier bist! Da kann ich ruhig nach Hause fahren, statt mir hier die Beine zu erfrieren. Siehste, Almachen, da haste gleich 'n Kavalier und brauchst Deinen alten Vater nicht. Jesses, hat mich das Mädchen gequält, mit ihr aufs Eis zu gehen! Na, Gott sei Dank, nu bin ich's los. Ich hole Dich hernach wieder ab, mein Almachen — Amüsiert Euch recht schön, Kinderchen, und hörste, Paul, sag' Deinem Alten, morgen Abend um achte zum Skat!"

Damit schob er sich ächzend durch die Menge nach seiner Equipage zurück, einer großen, geschlossenen Karosse mit zwei schwerfälligen, dicken Braunen und einem noch dickeren Kutscher. Paul war in der denkbar schlechtesten Stimmung.

„Sie werden doch nicht mit der alten Schabracke aufs Eis gehen?" sagte er unwirsch zu Alma, die einen buntseidenen indischen Shawl kokett über die Schultern geworfen hatte.

„Natürlich tue ich ihn ab, das ist nur zum Nachhausefahren", entgegnete diese nachgiebig und warf ihn nachläßig einem dienstbaren Geist in der Bretterbude zu.

Viele Kavaliere schnallten ihren Damen selbst die Schlittschuhe an, aber Paul kommandierte einen Schneeschipper, um Alma diesen Dienst zu erweisen.

„Sie können ja überhaupt nicht laufen," brummte er, als Alma etwas unbeholfen, auf seine Hand und auf das Geländer gestützt, die Treppe nach dem Eis hinunterging. Er dachte dabei an Trautens geschmeidige Grazie.

„Ich möchte es gern recht gut lernen," lächelte Alma. Aber ein scharf beobachtender, forschender Blick flog dabei über ihren Begleiter. So verstimmt hatte sie ihn lange nicht gesehen und sie wußte den Grund.

Der alte Lehmigke hatte seinem Freunde Jänisch sein Herz ausgeschüttet über Pauls Mißerfolg bei Traute. Natürlich unter dem Siegel tiefster Verschiegenheit, aber die Familie Jänisch hatte es doch erfahren.

„Jetzt oder nie!" sagte sich die kluge Alma, die es sich in den Kopf gesetzt hatte, Paul Lehmigke zu heiraten, weil er sie nicht haben wollte und alle anderen abwies, die sich um sie gerissen. Und während sie mit mäßiger Geschicklichkeit, aber nicht ohne Uebung an Pauls Hand dahinlief, erkundigte sie sich voll Teilnahme nach seinem letzten Geschäft, dem Gutskauf und verriet ein für ein junges Mädchen erstaunliches Interesse für Hypotheken, Zinsen, Steuern und Kapitalsanlagen. Auf diesem Gebiet begegnete ihr Paul mit Achtung und sprach mit ihr wie mit einem Geschäftsfreund.

Die Musikkapelle intonirte eben die „heimliche Liebe."

„Kennen Sie diese Melodie?" fragte Camill Stauffen seine Dame mit einem vielsagenden Blick. Die Frage war an und für sich überflüssig, denn jeder Leierkasten in Leipzig spielte damals die „heimliche Liebe."

„O", rief Traute übermütig, „das ist die schönste Melodie im Himmel und auf Erden!"

Camills Hand, die mit Trautens vereint in dem kleinen schwarzen Affenmuff steckte, drückte dieselbe innig.

„Ja, es ist wirklich die allerhöchste Melodie — es gibt nichts Besseres, Süßeres, Himmlisches als die heimliche Liebe."

Wieder einer jener Blicke, die Traute einen Wonneschauer in das Herz jagen. Das blühende Rot ihrer Wangen vertieft sich in Purpurglut und verrät, daß sie Wort und Blick verstanden hat. Ihre Hand in dem kleinen Affenmuff bebt leise. Sie ziehen jetzt langsame Bogen am Rande des Teiches hin, unter den bereiften Sträuchern. Camill drückt die bebende Hand, bis Traute zusammenzuckt, denn es tut weh.

„Traute!" flüsterte er, „darf ich Sie manchmal bei Namen nennen, der Name ist so süß — der schönste Name, den ich kenne, und Sie sind die einzige Traute, die ich kenne, er paßt auch nur für Sie — einzige Traute!"

Traute antwortet nicht, aber ihr ganzer Körper zuckt und bebt, und Camill fühlt das Hämmern ihres Herzens, denn sie laufen mit kreuzweis verschlungenen Armen, Seite an Seite.

„Einzige, süße Traute!" flüstert er hingerissen, und die beiden Verliebten in ihrem Wonnerausch sehen nur sich, sie sehen niemand von der Menge, die sie umgibt, und vergessen, daß sie gesehen werden, oder es ist ihnen auch ganz gleichgiltig. Musik, Sonnenschein, die klare, herzstärkende Winterluft, das frohe Treiben umher, das alles vereinigt sich nur mit ihrem Glück um ihnen ein Hochgefühl von Lebensgenuß und Lebensfreude zu gewähren, wie es nur Menschen von tiefer Glücksfähigkeit oder starkem Begehren kennen.

In diesem Augenblick kreuzten Paul Lehmigke und Alma Jänisch ihren Weg. Paul zog grüßend den Hut vor Traute, diese blickte zerstreut und gleichgültig auf, um den Gruß überrascht zu erwidern.

„Wer ist das?" fragte Alma, die mit einem einzigen Blick Traute so genau gesehen hatte, daß sie ihr einen Steckbrief hätte schreiben können. Außerdem hatte sie die Situation, in der sich das Paar befand, sofort erfaßt.

„Fräulein Velten", antwortete Paul kurz, mit einem so schroffen, ablehnenden Klang der Stimme, daß Alma sofort wußte, wer in Frage stand.

„Ah —" sagte sie leise und laut fügte sie hinzu: „Ein schönes Mädchen, aber, wie es scheint, nicht auf gutem Wege."

Paul zuckte die Achseln, es war ihm unerträglich, mit Alma über Traute zu sprechen, obgleich er nicht ahnte, daß dieselbe etwas Näheres wußte.

„Ein junges Mädchen, das sich mit diesem Herrn einläßt, verliert seinen Ruf", fuhr die unerbittliche Alma fort, indem sie mit spitzen Fingern den Schnee von ihrem Sealskinpaletot klopfte, der von einem Baum auf sie herabgefallen war."

Saatkrähe zu Gesicht kam, diese niederzuknallen. Sonntag nahm er in Augenschein den Zoologischen Garten und das Aquarium. Außerdem wurden in den Räumen der persischen Gesandtschaft, Hildebrandtstraße 4, dem Schah einige bemerkenswerte Leistungen der modernen deutschen Technik vorgeführt. — Montag Nachm. erfolgte die Abreise von Potsdam aus. Der Kaiser hat dem Schah das Geleit gegeben.

— **Graf Hoensbroech**, der Exjesuit, hat am Freitag im jungliberalen Verein zu München den s. Z. durch die ultramontan-antisemitische Demonstration unmöglich gemachten Vortrag gehalten. Die Versammlung, die in einem Saal ohne Bierausschank erfolgte, verlief ohne einen Zwischenfall. Katholische Geistliche befanden sich nicht unter dem zahlreichen Publikum, dagegen einige sonstige Politiker, wie der Sozialdemokrat v. Vollmar und der demokratische Prof. Quidde. Hoensbroechs Vortrag betonte gegenüber dem Toleranzantrag des Centrums, daß Mißtrauen berechtigt sei, weil Intoleranz zum ureigensten Wesen des Ultramontanismus gehöre. Rom würde, behauptete er, wenn es die Macht besäße, mit Nichtkatholiken heute ebenso verfahren, wie im Mittelalter. An der Erörterung beteiligten sich drei Redner, darunter ein Centrumsmann.

— **Nat.-lib. Parteitage** sollen alljährlich abgehalten werden. Diese Resolution hat das Centralkomitee der nat.-lib. Partei der Rheinprovinz angenommen und an die Hauptpartei weitergegeben.

— **Die sächsischen Fleischermeister** wollen von den Agrariern nichts wissen. Der von etwa 1000 Fleischermeistern besuchte Fleischerverbandstag in Döbeln hat beschlossen, den deutschen Fleischerverbandstag zu ersuchen, bei der Reichsregierung abermals eine Aufhebung der Grenzsperre für Schweine aus den bekannnten Gründen zu beantragen. Die Versammlung erhob auch gegen die hohen Lebendgewichts- und Stückzölle des Tarifentwurfs und der Tarifkommission Widerspruch. — Dem sächsischen Fleischerverband gehören 4124 Innungsmeister an.

— **Ueber den Kontraktbruch** der ländlichen Arbeiter wollen die Konservativen im Abgeordnetenhaus durch eine Interpellation der Regierung Dampf machen. — Nur immer zu. Ein Ausnahmegesetz in dieser Beziehung würde zweifelsohne die Wirkung haben, daß sich das platte Land des Ostens immer mehr entvölkern würde. Ob damit den Junkern gedient wäre?

Militärisches.

§§ **Neue Geschütze?** Von Krupp soll, der „Staatsb.-Ztg." zufolge, ein Geschütz hergestellt sein, das eine derartige Durchschlagskraft besitzt, daß es selbst die stärksten Panzerplatten durchbohrt. Der Kaiser habe sich dies Geschütz vorführen lassen und Krupp verpflichtet, es ausschließlich für die deutsche Armee zur Verfügung zu stellen.

§§ **Den Militär-Boykott** von Gastwirtschaften milder zu handhaben, wünscht der deutsche Gastwirtsverband vom Kriegsminister. In einer Eingabe wird darauf hingewiesen, daß Wirte mit Saalgeschäft keinen Unterschied zwischen politischen Parteien bei Hergabe der Säle machen können. Die Erfahrung habe gelehrt, daß solche Lokale, die den Militärpersonen verboten sind, auch von bürgerlichen Kreisen, die politisch der Regierung nahe stehen, gemieden würden, was für manchen Wirt eine schwere Schädigung bedeute.

Provinz.

** **Marienburg**, 2. Juni. Das Kirchenfest für Taubstumme erfolgte gestern. Aus allen Teilen der Provinz waren Taubstumme erschienen. Mittags wurde im Gesellschaftshause gemeinschaftlich das Essen eingenommen. Nachmittags folgten Turnspiele, abends Theateraufführungen und lebende Bilder.

Die Ratsapotheke, deren Inhaber Herr Jacoby im Januar d. Js. verstorben ist, ging für 180000 Mk. in den Besitz des Herrn Blum in Charlottenburg über.

** **Danzig**, 2. Juni. Der Gartenbauverein verteilte an 775 Schulkinder 1550 Pflanzen zur eigenen Aufzucht.

** **Zoppot**, 2. Juni. Beim Rennen des westpr. Reitervereins ereignete sich ein schwerer Unfall, indem das Pferd des Lt. v. Auer in die entsetzt auseinanderstiebenden Zuschauer einbrach. Ein vierjähriges Kind erlitt hierbei eine lebensgefährliche Gehirnerschütterung, ein zweites eine Brustquetschung. Ein schwerer Sturz des Lt. Petersen vor der Tribüne lief glücklich ab.

** **Tiegenhof**, 2. Juni. Feuer kam in der Käserei von L. Krieg im Roßgarten aus. Dank der Windstille blieb es auf seinen Herd beschränkt, doch brannte das Gebäude vollständig nieder; sämtliche Maschinen sind vernichtet, von den 400 Schweinen sind über 80 Stück verbrannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

** **Saalfeld**, 2. Juni. Nach dem Feuer, das in der Nacht zum 29. Mai bei dem Ackerbürger Dukar den Stall einäscherte, lenkte sich der Verdacht der Brandstiftung auf Dukar's Onkel Szepanski. Dieser hat sich heute erhängt, nachdem er noch vorher gesagt hatte: „Demjenigen, welcher den Brand verursacht hat, möge seine Seele brennen."

** **Eydtkuhnen**, 2. Juni. Verhaftet wurde am Mittags-D-Zuge ein Monteur von einer sächsischen Elektrotechnischen Fabrik. Der Monteur war mit einem Engländer bis Berlin zusammen gereist und wollte nach Rußland, um dort eine Maschine aufzustellen. Im Berliner Hotel vermißte der Engländer seine Brieftasche mit 4000 M. und depeschierte unter Angabe des Signalements des Mitreisenden an die hiesige Station. Als dem Monteur bei seiner Verhaftung das Geld abgenommen wurde, gab er an, daß er die Tasche in Berlin auf dem Bahnhofe gefunden und sie abzuliefern „vergessen" hätte.

** **Königsberg**, 2. Juni. Anläßlich des Aerztetags wird mit Erlaubnis des Generalkommandos wieder eine Militärkapelle im Börsengarten spielen. Die Nachricht, die in Anbetracht der hinlänglich bekannten Vorgänge lebhaftes Interesse erwecken wird, ist zuverlässig. Ob und inwieweit die Tatsache dazu beitragen wird, den unseligen „Börsengartenkonflikt", der mehr als fünf Jahre lang allerseits peinlich empfunden worden ist, aus der Welt zu schaffen, schreibt die „K. H. Z.", steht dahin.

** **Bromberg**, 2. Juni. Von einem Radfahrer überfahren wurde der Sohn eines höheren Militärs. Stark verletzt wurde er von einem Arzt in Behandlung genommen.

** **Meseritz**, 2. Juni. Strafverfahren ist gegen den Probst Günther in Blesen, der erst kürzlich wegen unbefugten Eindringens in die Kapelle zu Grunzig zu einer Geldstrafe verurteilt worden ist, eingeleitet. Er soll die Kanzel zu einer abfälligen Kritik staatlicher Einrichtungen benutzt haben. U. a. wird durch Zeugen die Behauptung erwiesen, der Probst habe das Gesetz über die kirchliche Vermögensverwaltung der Katholiken als von Juden und Ungläubigen herrührend bezeichnet. Zu der Zeit, als die Wreschener Schulaffaire manche Gemüter erregte, soll der Probst auch eine Kritik der sprachlichen Schulverhältnisse beliebt und von der Kanzel herab in nicht mißzuverstehender Weise über einen Lehrer abfällige Aeußerungen getan haben. Das Konsistorium scheint zu der Affaire Günther schon Stellung genommen zu haben, denn seit mehreren Wochen ist vom Probst und Vikar das Predigen in Blesen eingestellt.

** **Samter**, 2. Juni. Eine furchtbare Tat ist in der Nacht zum 1. Juni in Szymanowo verübt worden. Der 34 Jahre alte Zieglermeister Krahner versuchte nach voraufgegangenem Streit seine 28 Jahre alte Ehefrau mit einem Beile zu erschlagen, indem er ihr vier Schläge gegen die Stirn, die beiden Schläfe und den Hinterkopf versetzte, sodaß die Frau blutüberströmt und besinnungslos zusammenbrach. Darauf erdrosselte er seine 5 Kinder (3 Mädchen im Alter von 10, 8 und 6 Jahren und 2 Knaben von 2 und $\frac{1}{2}$ Jahren) mittels einer Zuckerschnur in ihren Betten und hängte die Kinder nachdem er fünf vierzöllige Nägel eingeschlagen hatte, an der Wand der Stube in einer Reihe auf. Nach Verübung dieser grausigen Tat fuhr er gegen 5 Uhr auf dem Zweirad über Jastrow durch Samter nach seinem Heimatsorte Steindorf, wo sein Vater Ziegeleibesitzer ist. Dort wurde er später in einem Ziegeleischuppen erhängt gefunden. Der Mörder galt als nüchterner, aber jähzorniger Mensch. Er lebte in geordneten Verhältnissen und besaß auch in Peterawe bei Obersitzko eine Wirtschaft, die er z. Z. verpachtet hatte. Die Frau hat sich inzwischen soweit erholt, daß sie vernommen werden konnte.

** **Wreschen**, 2. Juni. Das 3. Bat. des Inf.-Regts. Nr. 46 zog am Sonnabend in unsere festlich geschmückte Stadt ein. Bald darauf erfolgte zu Ehren des Offizierkorps ein Festessen. Abends wurden Unteroffiziere und Mannschaften bewirtet.

Die Maurerfrau Piasecka, die sich zur Verbüßung ihrer $2\frac{1}{2}$jährigen Gefängnisstrafe am 1. d. Mts. in Wronke gestellen sollte, ist, wie bereits gemeldet, nach Lemberg geflüchtet. Ihre drei jüngsten Kinder hat sie mit sich genommen. Der Ehemann ist mit den drei ältesten Kindern einstweilen in Wreschen zurückgeblieben. Er will das vorhandene Mobiliar veräußern und dann seiner Frau nachreisen. — Von den Verurteilten sind bisher vier flüchtig geworden, und zwar solche, die die höchsten Strafen erhalten haben. Sie werden sich wohl ausnahmslos nach Galizien gewendet haben. Das Komitee zur Unterstützung der Wreschener Opfer verfügt über 209000 M. Es hat sicherlich den Flüchtlingen größere Summen zugesteckt.

** **Pleschen**, 2. Juni. Niedergebrannt sind Scheune und Stall des Müllers Binkowski in Tursko. In der Scheune schliefen 3 Kinder des B.; ein Knabe erwachte und eilte hinaus, doch hatte er schon so schwere Brandwunden erlitten, daß er nach kurzer Zeit starb; seine Brüder verbrannten. 2 Kühe sind ebenfalls umgekommen. Es wird angenommen, daß die Kinder vor dem Schlafengehen ein Streichholz angezündet und achtlos fortgeworfen haben.

Lokale Nachrichten.

Thorn, 3. Juni.

* **Zur Erbauung des Holzhafens bei Thorn** schreibt man uns: Die Ministerien der öffentlichen Arbeiten und der Finanzen haben unterm 25. April die schriftliche Zusage gegeben, vorbehaltlich der Bereitstellung der erforderlichen Mittel durch den Staatshaushaltsetat die Herstellung eines Holzhafens bei Thorn durch eine zu gründende Aktiengesellschaft in der Weise zu fördern, daß der Staat bei der Gründung nicht bevorzugte Stammaktien im Betrage der Hälfte des Baukapitals mit 1500000 M. übernimmt. Zur Beschaffung der anderen Hälfte des Baukapitals sollen 1500 Vorzugsaktien über je 1000 M. ausgegeben werden. Um deren Uebernahme zu erleichtern, haben die Ministerien folgende Vergünstigung zugestanden:

Die Vorzugsaktien gewähren den Anspruch auf eine vorzugsweise Beteiligung am Reingewinn der Aktiengesellschaft. Außerdem sind für die auf die Vorzugsaktien eingezahlten Beträge vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Betriebseröffnung des Holzhafens jährliche Bauzinsen in Höhe des Reichsbankdiskonts, höchstens aber 4 pCt. zu entrichten. Aus dem jährlichen Reingewinn, der nach Deckung aller Verwaltungs-, Unterhaltungs- und Betriebskosten, sowie der Verzinsung und planmäßigen Tilgung der etwa ausgegebenen Schuldverschreibungen sich ergiebt, sind zunächst die gesetzlich vorgeschriebenen Rücklagen zum Reservefonds zu machen. Sodann erhalten die Inhaber der Vorzugsaktien bis zu 2 pCt. des Nennwertes ihrer Aktien als Gewinnanteil. Der dann vom Reingewinn noch verbleibende Betrag wird auf die Inhaber der Vorzugs- und Stammaktien gleichmäßig bis zu 2 pCt des Nennwertes ihrer Aktien verteilt. Sodann fällt den Inhabern der Stammaktien ein weiterer Gewinnanteil bis zu 1 pCt. des Nennwertes ihrer Aktien zu. Während der ersten sieben Betriebsjahre wird jedoch den Inhabern der Vorzugsaktien zunächst ein Gewinnanteil bis zu 4 pCt. des Nennwertes ihrer Aktien und erst dann den Inhabern der Stammaktien ein Gewinnanteil bis zu 3 pCt. des Nennwertes ihrer Aktien gewährt. Des weiteren ist ein Betrag von 15000 M. zur Einziehung der Vorzugsaktien zu verwenden. Der Ueberrest des Reingewinnes ist unter die Inhaber der Vorzugsaktien aufzuteilen, bis diese einen Gewinnanteil von 5 pCt. erlangt haben. Der schließlich dann noch übrig bleibende Betrag hat zur weiteren Einziehung der Vorzugsaktien Verwendung zu finden. Sind jedoch Erlöse aus dem Verkauf von Gelände erzielt, so ist der nach Abzug der Rücklagen zum Reservefonds verbleibende Reingewinn bis zum Betrage dieser Erlöse an erster Stelle, also vor Gewährung von Gewinnanteilen zur außerordentlichen Tilgung zunächst der etwa ausgegebenen Schuldverschreibungen und dann zur Einziehung der Vorzugsaktien zu verwenden. Die Einziehung der Vorzugsaktien kann durch Ankauf, Auslosung oder Kündigung erfolgen. Insoweit die Vorzugsaktien nicht von der Stadtgemeinde Thorn oder anderen öffentlichen Verbänden übernommen werden, hat die Stadtgemeinde Thorn für die volle Einzahlung seitens der Zeichner Bürgschaft zu leisten.

Nach dieser Zusage ist das Holzhafenbauprojekt als gesichert zu betrachten. Nach dem bereits 1897 in großen landes- und strombaupolizeilich genehmigtem Bauplane wird der Thorner Holzhafen gegenüber dem auf dem linken Weichselufer belegenen Dorfe Groß Nessau auf dem rechten Weichselufer auf der Korzeniecer Kämpe oberhalb des Königlichen Hafens zu Alt-Thorn angelegt. Nach dem Lande zu ist das Hafenterrain von Wiesenburger und Thorner Gemarkung begrenzt. Die Einfahrt zum Hafen wird unterhalb, schräg gegenüber der königl. Hafenkämpe unter Benutzung des alten Weichselarmes, der hier einschneidet, geschaffen werden. Das ausgehobene Hafenbecken hat eine Länge von fast 3 km und eine Fläche von 45 ha, während die für gewerbliche Anlagen zum Hafen gehörigen Flächen zusammen 51 ha groß sind. Ein 6 ha großer Holzlagerplatz, der bis an die von Thorn nach Scharnau führende Chaussee reicht, und eine Holzauswaschstelle, die längs des Hafens läuft, vervollständigen die Hafenanlagen. Das für die Erdablagerung in Aussicht genommene Terrain liegt links des Weges nach der Korzeniecer Kämpe auf fiskalischer Verlandung in der Nähe des Stromes.

Ursprünglich war das Thorner Holzhafenprojekt umfangreicher vorgesehen als jetzt. Die Kosten seiner Ausführung wurden dann aber auch auf 6 Millionen M. berechnet. Die frühere umfangreichere Projektierung ist übrigens nicht ganz aufgegeben worden, sondern kann, nachdem auch ein weniger umfangreiches Hafenprojekt zum Ausbau gekommen ist, jederzeit ausgeführt werden, da die gesamte Korzeniecer Kämpe angekauft werden wird. Der Bau des Thorner Holzhafens macht auch eine Regulierung des Stromlaufes bei Hochwasser in der Weise nötig, daß der Deich in der Nessauer Niederung, der jetzt oberhalb der Schleuse bei Kleinkrug endet, parallel mit dem Hafendeich auf Groß-Nessauer Gebiet verlängert wird. Er soll bis an die Bergspitze des Schirpitzer Waldes bei Wymislowo geführt werden. Dadurch wird der Deich der Nessauer Niederung vollständig geschlossen.

Das 45 ha große Haupthafenbassin soll Raum zur Aufnahme von 150 Traften von je 5000 cbm bieten. Der tote Weichselarm, die Hafenstraße und die Hafeneinfahrt mit etwa 24 ha gewähren Raum für 80 Traften, so daß das zur Verfügung stehende Hafenwasser rund 230 Traften aufzunehmen geeignet ist. Davon werden im Haupthafen und im toten Weichselarm mit 48 ha ständig ohne Störung des Hafenbetriebes 160 Traften untergebracht werden können, während die ferneren 70 Traften nur in Notfällen, also besonders bei drohendem Hochwasser in der Hafenstraße und der Hafenstraße Unterkunft finden dürfen. Als Lagergeld wird beabsichtigt, 30 M. pro Traft und Woche zu erheben. Die Höhe der Belegung des Hafens schätzt man für die 26 Wochen im Sommer und Herbst auf 160 Traften, für die anderen 26 Wochen im Winter und Frühling auf 50 Traften. Hiernach darf man auf eine Einnahme an Lagergeldern von rund 164000 M. erhoffen. Die jährlichen Betriebs- und Unterhaltungskosten des Hafens werden auf 40000 M. geschätzt und 6000 M. müßten zum Reservefonds abgeführt werden. Demnach dürften 118000 M. zur Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals zur Verfügung bleiben. Bringt man eine Verzinsung der Vorzugsaktien zu 4 pCt. und eine solche des staatlichen Aktienkapitals zu 3 pCt. in Ansatz, so ergibt, das 105000 M. jährliche Zinsen. Es bleiben dann noch 13000 M. zur Tilgung und weiteren Verwendung verfügbar.

Endlich mag noch die Förderung der Ministerien erwähnt werden, daß in dem zur Gründung der Aktiengesellschaft abzuschließenden Vertrage der Erwerb der ganzen Korzeniec-Kämpe vorgesehen werden muß, ebenso die lastenfreie und unentgeltliche Uebereignung desjenigen Teiles dieser Kämpe an den Staat, der stromseitig des hochwasserfreien Hafendeiches liegt.

* **Lehrergenerationen.** In der Familie des Lehrers Wessolowski aus Schönwalde, der zum 1. Okt. nach Thorn an eine Gemeindeschule berufen wird, ist der seltene Fall zu verzeichnen, daß Enkel, Vater und Großvater zugleich im Lehrerberufe amtieren. Der Vater ist 49 Jahr alt und wirkt im Kreise Heilsberg in Ostpreußen der Großvater, einige 70 alt, ist Lehrer und Organist im Kirchdorf Mensguth, Kreis Ortelsburg in Ostpreußen. Des letzteren Vater ist gleichfalls Lehrer gewesen und bezog nach seiner noch erhaltenen Vokation außer einigen Naturalien ganze 12 Taler bar. — Vor einiger Zeit berichteten die Lehrerzeitungen den gewiß schon seltenen Fall, daß 6 Brüder, nämlich die Söhne des Gasthofbesitzers „Zur Eisenbahn" in Kerzdorf bei Lauban in Schlesien, den Lehrerberuf erwählt hätten. Dies gab Veranlassung, noch verschiedene andere ähnliche, zum Teil noch merkwürdigere Fälle ans Tageslicht zu ziehen. So lebt in Chümbdchen bei Simmern im Hunsrück der pensionierte Lehrer Schmitt, von dessen 8 Söhnen 7 den Beruf des Vaeers erwählt haben, nur einer ist abgeschwenkt und evang. Geistlicher geworden. 4 Söhne sind schon Lehrer, von denen es einer zum Rektor in Frankfurt a. M. gebracht hat, 2 sind im Seminar, der jüngste in einer Präparandenanstalt. Unerreicht dürfte jedoch der alte Kantor in Alt-Döbern, Kreis Kolau in Brandenburg, dastehen, der bis jetzt 8 seiner Söhne Lehrer werden ließ. Der 9. und 10. befinden sich auf einer Präparandenanstalt, wollen also gleichfalls Lehrer werden. Die beiden Töchter sind an Lehrer verheiratet. Vor kurzem ist einer der 10 Söhne verstorben; es bleiben also noch übrig: der Vater als Lehrer, 7 Söhne und 2 Schwiegersöhne als Lehrer und die beiden jüngsten als Präparanden.

* **Die Versammlung von pension. Staatsbeamten**, die für Sonntag ins Hotel Dylewski berufen, war von 17 Herren besucht. Herr Eisenbahn-Betriebs-Sekretär a. D. Schmidt eröffnete die Versammlung und schlug vor, zur Leitung der Versammlung den ältesten Herrn als Vorsitzenden und 3—4 Herren als Beisitzer zu wählen. Nach Konstituierung des Bureaus übernahm Eisenbahn-Bahnmeister a. D. Naasch den Vorsitz und brachte ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus. Zur Erledigung der Tagesordnung nahm hierauf Sekr. Schmidt das Wort und führte aus, in welcher gedrückten Lage sich die vor Erhöhung der Beamtengehälter pensionierten Beamten durch die permanente Preissteigerung aller notwendigen Lebensbedürfnisse befinden. Die schon seit Jahren geplante Gehälter-Aufbesserung, die aber erst 1897 zur Durchführung kam, konnte von vielen Beamten nicht abgewartet werden, da durch die Strapazen der Feldzüge hervorgerufenen rheumatischen, Lungen-, und andere Leiden einen großen Teil der Beamten in einen frühzeitigen Ruhestand gezwungen haben. Redner hob hervor, daß an dem Wohlwollen der Staatsregierung für die pensionierten Beamten kein Zweifel gehegt werden dürfe, da die Regierung und die gesetzgebenden Körperschaften nicht allein die Mittel zur Abhilfe, sondern auch zu einer Beihilfe für bedürftige Feldzugsteilnehmer bereit gestellt habe. Es entspräche auch nur der Gerechtigkeit, diejenigen pensionierten Beamten, die sich mit den früheren kärglichen Gehaltssätzen begnügen mußten, auch jetzt die Benefizien der Gehaltsaufbesserung durch entsprechende Zuschüsse zu gewähren, wie das von der sächsischen Regierung schon 1897 geschehen ist. Herr Schmidt schlug vor, die berechtigten Wünsche der alten Pensionäre an maßgebender Stelle in angemessener Form zur Kenntnis zu bringen, und verlas einen Petitionsentwurf, der den Beifall der Versammlung fand. Nach einem regen Meinungsaustausch wurde beschlossen, die Petition drucken zu lassen, diese in einer nächsten Sonntag anzuberaumenden neuen Versammlung zu vollziehen und

---

„Warum?" fragte Paul rauh. Er wollte doch gern mehr wissen.

„Er ist ja stadtbekannt. Ein alter Mensch von dreiundzwanzig Jahren, der hier noch die Schulbänke drückt, um sein Abiturium zu machen. Ein Graf Stauffen, der Erbe eines der reichsten, preußisch schlesischen Majorate, der sich hier in der Verbannung von seiner Familie so schadlos wie möglich hält. Man erzählt sich tolle Sachen von ihm. Er soll es zu Hause so arg getrieben haben, daß man ihn in diese Strafverbannung schickte in dem guten Glauben, es fehle ihm hier jede Chance zu Excessen. Früher lief er alle Tage mit drei großen Hunden in der Grimmaschen Straße herum — er hat es auch einmal versucht, mir nachzulaufen, aber ich habe dem Herrn Grafen bald seine Wege gewiesen. Jetzt habe ich ihn lange nicht gesehen — es scheint, er hat jetzt andere Unterhaltung gefunden."

„Jedenfalls eine gute Partie", sagte Paul Lehmigke trocken.

„Gute Partie? Ja, aber nicht für Fräulein Velten."

„Das ist Fräulein Veltens Sache."

(Fortsetzung folgt.)

abzusenden. Die Maßnahmen zur Ausführung dieses Beschlusses wurden Herrn Schmidt übertragen; die entstehenden Kosten sollen solidarisch getragen werden. Zum Schluß sprach Herr Seminarlehrer a. D. Zerbe im Namen der Anwesenden Herrn Sekretär Schmidt für seine Mühewaltung den Dank der Kollegen aus, worauf der Genannte versprach, auch ferner sich in den Dienst der guten Sache zu stellen, und an die Kollegen die Bitte richtete, dafür Sorge zu tragen, daß etwa noch fehlende Pensionäre zur nächsten Sitzung erscheinen möchten. Mit der Mitteilung, daß die Einladung zur nächsten Versammlung nicht per Postkarte, sondern wiederum durch die Zeitung erfolgen wird, schloß Herr Bahnmeister a. D. Raasch, die Sitzung.

* **Die Mädchen-Mittelschule** unternahm heute Mittag ihren Ausflug nach der Ziegelei. Der Zug der weiß gekleideten Schülerinnen wurde von einem Musikkorps begleitet.

* **Der Tierschutzverein** bittet, bei der großen Hitze die Kettenhunde berücksichtigen zu wollen, und warnt vor Nachstellung der Vögel. (S. Inserat.)

* **Der Gartenbau-Verein** hält am Mittwoch im Schützenhause eine Sitzung ab. U. a. wird die Verteilung von Pflanzen an Schulkinder vorgenommen.

* **Besitzwechsel.** Das 447,6 ha große Rittergut Schewen bei Briesen, Herrn Fricke bisher gehörig, kam am Sonnabend zur Zwangsversteigerung. Das Meistgebot gab mit 241 000 M. die hiesige Firma Laengner und Illgner ab.

* **Der Postassistenten-Verein** hat am Freitag Sitzung. Zur Besprechung kommen u. a.: Verhandlungen im Bezirkstage Danzig, Wirtschaftsgenossenschaft, Bezirkstag in Thorn.

* **Versetzt** ist Postpraktikant Schindler von Dresden nach Thorn, Postassistent Thomas von Danzig nach Thorn und Postgehilfe Gabriel von Thorn nach Dirschau.

* **Angestellt** als Telegraphengehilfin wurde Frl. Repp in Thorn.

Podgorz, 2. Juni.

Diebstahl. Am Karfreitage wurde einem Soldaten vom Fußart.-Rgts. Nr. 15 eine wertvolle Uhr nebst Kette aus seinem Spinde gestohlen. Trotz eifrigen Forschens konnte der Dieb nicht ermittelt werden. Am Sonntage versuchte ein Kanonier, berichtet der „Pod. Anz.", diese Uhr in Thorn bei einem Uhrmacher zu verkaufen. Der Uhrmacher schöpfte Verdacht, da der Mann für die Uhr nebst Kette, die etwa 200 M. Wert haben, nur 20 M. verlangte. Der Kanonier, vom Uhrmacher ins Verhör genommen, wurde ängstlich und erzählte schließlich, daß er die Uhr einem Kameraden gestohlen und sie so lange in der Nähe des Eisenbahnforts verwahrt habe Der Soldat ist verhaftet worden.

Sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte der Regimentsschneidermeister Dümler vom 11. Art.-Rgt., Vorstandsmitglied unseres Kriegervereins.

Böse Buben haben auf dem alten Friedhof Eisengitter von Erbbegräbnissen teilweise zerstört. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Ziegelwiese, 2. Juni.

Der Bienenzuchtverein der Ober-Thorner Stadtniederung hielt gestern auf dem Bienenstande des Lehrers B. eine gut besuchte Sitzung ab. Die Besichtigung des Bienenstandes, der aus 6 Korb- und 7 Kastenvölkern besteht, zeigte, daß trotz der ungünstigen Frühjahrswitterung die Völker in der Volksstärke ausgezeichnet waren. Ganz besonders kräftig in der Brutentwickelung waren die Häuser, denen Herr B. im vorigen Jahre eine fremde Königin, von Eystrup aus Hannover stammend, zugesetzt hatte. Die vollen schweren Honigwaben in den Mobilbauten bewiesen, daß die Baumblüte, die erste Honigquelle in hiesiger Gegend, von den Immen gut ausgenutzt worden war. Es wurden nur praktische Arbeiten auf dem Bienenstande ausgeführt. Wo es erforderlich war, wurden zur Erweiterung des Brutnestes mit künstlichen Mittelwänden ausgestattete Rähmchen in die Bruträume gehängt. In der nächsten Sitzung, 22. Juni, folgt der Verein einer Einladung des Imkerkollegen Heise in Guttau zur Besichtigung seines Bienenstandes.

Handelskammersitzung.

Thorn, den 30. Mai.

Die Kammer beschäftigte sich zunächst mit der Feststellung des Haushaltungsplanes. In den vorjährigen Etat waren die Gesamtausgaben mit 11 000 M. eingesetzt, doch sind nur 10 300 Mk. ausgegeben worden, sodaß ein Bestand von 700 Mk. verblieb. Nach dem vom Bureau vorgelegten Haushaltsplan für das laufende Jahr hat man die Ausgaben auf 10 970 M. beziffert. Nach Abrechnung des Bestandes aus dem Vorjahre und eines Ueberschusses aus der Lagerhausverwaltung in Höhe von 1032 Mk., sind durch Handelskammerbeiträge 9260 Mk. zu decken, die durch einen Zuschlag von 16 % zur Gewerbesteuersumme aufzubringen sind. Die Kammer nahm den Haushaltsplan in der vorgeschlagenen Form an. — Es wurden sodann die Herren Manfred Kiber als Wäger und Daniel Wanzel als Holzmesser auf die von der Kammer erlassenen Vorschriften vereidigt. — Nach der in der letzten Sitzung festgesetzten Ordnung für die Sachverständigen-Kommissionen sollen für verschiedene Warengattungen Sachverständige ernannt werden. Von einer hierzu eingesetzten Kommission wird vorgeschlagen, für folgende Warengattungen Sachverständige zu ernennen: 1. Getreide, Hülsenfrüchte, Sämereien und Saaten, 2. für Manufaktur- und Kurzwaren, 3. für Kolonialwaren, Oele, Chemikalien, Spiritus, Weine, 4. für Leder, Wolle, Rohprodukte, 5. für Eisen, Stahlwaren, Zement, Kohlen, Kalk, 6. für Holz, 7. für Ziegeln, Tonwaren und Steine. Die von der Kommission vorgeschlagenen Sachverständigen sollen befragt werden, ob sie die auf sie gefallene Wahl annehmen wollen. — Die Kammer beschloß, dem Handelsvertragsverein beizutreten und einen jährlichen Beitrag von 50 Mk. zu geben. — Für die Privatpersonen erstatteten Gutachten soll künftig eine Schreibgebühr von 1 Mk. erhoben werden. — Der Ausschuß des deutschen Handelstages verhandelte am 9. April über einen Antrag der sächsischen Handelskammern, nach dem — unbeschadet der Frage, ob überhaupt die Gerichtsferien abzuschaffen sind — die Forderungsklagen aus Warenlieferungen als Feriensachen behandelt werden sollen. Die Beschlußfassung wurde jedoch vertagt und zunächst bei sämtlichen Handelskammern angefragt, welche Stellung sie zu diesem Vorschlage einnähmen. Die Kammer sprach sich einstimmig für diesen Antrag aus, da durch Verlangsamung des Geschäftsganges der Gerichte durch die Gerichtsferien jetzt namentlich den Gewerbetreibenden mannigfache Verluste entständen, denn die Bestimmung, daß die Gerichte auf Antrag auch andere als die gesetzlich vorgeschriebenen Feriensachen als solche bezeichnen können, soweit sie einer besonderen Beschleunigung bedürften, sei nicht ausreichend. Zwar verhehlte sich die Kammer nicht, daß bei Annahme des Antrages der sächsischen Handelskammern die Gerichtsferien kaum mehr aufrecht erhalten werden könnten, doch ist sie der Meinung, daß die veraltete, den heutigen Zeitverhältnissen nicht mehr angepaßte Einrichtung der Gerichtsferien über kurz oder lang doch aufgehoben werden müsse. — Zum Schluß berichtet der Vorsitzende über die 4. Tagung der Vereinigung ostdeutscher Handelskammern, die am 2. Mai in Breslau stattgefunden hat. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Revision der preußischen Kreisordnung für die östlichen Provinzen der Monarchie wurde folgende Resolution gefaßt:

„Die Vereinigung ostdeutscher Handelskammern stellt prinzipiell die Revisionsbedüftigkeit der Kreisordnung für die östlichen Provinzen der preußischen Monarchie im Sinne einer gerechten Verteilung der Lasten und Rechte fest und beauftragt die Handelskammer für die östliche Niederlausitz in Sorau a. L. mit der Abfassung einer Petition an die Regierung, in welcher auf Grund der von der 4. Tagung der Vereinigung betonten Gesichtspunkte und einer bezüglichen Enquete jener Ueberzeugung Ausdruck gegeben werden soll."

Ueber die Zusammensetzung und Befugnisse der Bezirkseisenbahnräte wurde nachstehender Antrag angenommen:

„Die Vereinigung ostdeutscher Handelskammern spricht ihre Sympathie aus zu den Beschlüssen des Ausschusses des deutschen Handelstages, betreffend die Zusammensetzung und die Befugnis der Bezirks-Eisenbahnräte, sieht aber mit Rücksicht auf die von jener Körperschaft beschlossene Vorstellung von weiteren Schritten vorläufig ab."

Schließlich nahm die Versammlung zu Punkt 5 der Tagesordnung: Abänderung der neuen Bestimmungen der Gewerbeordnung über die gesetzliche Mindestruhezeit der Angestellten in offenen Verkehrsstellen in Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern (§ 139c Absatz 2 d. G.-O.) folgende Resolution an:

„Die heute versammelten Vertreter von Mitgliedern der Ostdeutschen Handelskammer-Vereinigung empfehlen ihren Kammern, den Antrag der Handelskammer zu Breslau auf Streichung des zweiten Absatzes des § 139 der Gewerbeordnung zum Vermerk zu nehmen mit dem Anheimstellen, nach eigener weiterer Prüfung der Sachlage an der Hand der in den einzelnen Bezirken gesammelten Erfahrungen und unter Berücksichtigung der Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse geeignetenfalls in ähnlichem Sinne bei den zuständigen Stellen vorstellig zu werden."

Zuschriften an die Redaktion.

(Für Zuschriften, die in dieser Rubrik zur Veröffentlichung kommen, übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Auf der Westseite des Empfangsgebäudes auf dem Hauptbahnhof befindet sich eine Pumpe, welche, wie ich mich überzeugt habe, sehr stark in Anspruch genommen wird. Doch so ohne weiteres spendet dieselbe nicht ihr Naß, es muß ihr erst abgerungen werden, denn die Wasserspenderin protestirt lebhaft durch Geklapper, Aechzen und Gequietsche. Ich hatte das zweifelhafte Vergnügen fast eine halbe Stunde mir dieses anhören zu müssen und war froh, als meine Mission auf dem Bahnhof erledigt war. Ist solche Pumpenreparatur sehr kostspielig? Vielleicht geben Sie mir Nachricht unter A. B. in Ihrem Briefkasten. x.

Anm. d. Red.: Da unser Briefkasten nur Sonnabends erscheint, so haben wir Ihren „Schmerzensschrei" schon heute in dieser Rubrik gebracht. Im übrigen werden wir uns für Ihre Anregung interessieren.

Noch einmal die Schulausflüge.

Wie bereits mitgeteilt, haben das Gymnasium und die höhere Töchterschule beschlossen, keine Schulfeste mehr zu feiern, sondern klassenweise Ausflüge zu machen. Wie ich höre, hat die hiesige Knabenmittelschule einen ähnlichen Beschluß gefaßt. Es mag für Eltern und Schüler schwer sein, von alten, lieb gewordenen Gewohnheiten plötzlich lassen zu müssen, vom erziehlichen Standpunkte aus konnte man die Feste nicht gutheißen. Man denke z. B. an die Schulfeste des Gymnasiums in Barbarken. Wer die Kneipereien der oberen Klassen gesehen, wer die schwankenden bleichen Gestalten der armen Schüler beobachtet, die der Komment zwang größere Quantitäten Bier zu vertilgen, als ihr unentwickelter Körper vertragen konnte, der wird wohl zugeben, daß das Schulfest den meisten keinen sonderlichen Segen gebracht hatte. Die ganze feine Welt von Thorn gab sich allerdings bei dieser Gelegenheit ein Stelldichein in Barbarken. Wenn aber die schier endlosen Reihen von Equipagen, Droschken und Leiterwagen beim Nachhausefahren den Zug der Schüler überholten und in eine mächtige Staubwolke hüllten, so muß man sich doch wundern, daß die meisten Feste ohne Unfall abliefen. Die Schulfeste der Knabenmittelschule in Ziegelei sind auch stets in Volksfeste ausgeartet. An 3 Stellen wurde auf dem Festplatze zwischen Ziegelei und Grünhof das edle Naß verzapft und an der Straße reihte sich eine Verkaufsbude an die andere. Wenn sich nach 8 Uhr der Janhagel einfand, dann wurde das Bild erst recht wüst. Der Heimmarsch gestaltete sich wegen des Gedränges und Staubes zu einer Tortur für Lehrer und Schüler und oft wurde der Zug von rohen Burschen durchbrochen, trotzdem genügend Polizei zur Stelle war. Interessant dürfte es den meisten sein, die Stellung der Regierung zu Marienwerder in dieser Beziehung kennen zu lernen, die aus ihrer Verfügung vom 25. Juli 1879 hervorgeht. Es heißt da:

„Es ist wiederholt zur Kenntnis der Herren Departementsschulräte gekommen, daß die Volksschulfeste zu allgemeinen Volksbelustigungen ausarten, und daß sich an diese Tanzvergnügen und Trinkgelage anschließen. Wir finden uns daher veranlaßt, die städtischen Schuldeputationen und die Schulinspektoren darauf hinzuweisen, daß sie verpflichtet sind, einem derartigen Unfuge zu steuern. Im allgemeinen gilt für die Ausführung derartiger Schulfeste, die unter freiem Himmel abgehalten werden, folgendes: Die Feste beginnen mit einem Zuge von der Schule zum Festplatze. Auf letzterem werden Spiele, Turnübungen u. dergl. veranstaltet. Förmliche Tänze der Kinder sind ausgeschlossen; doch soll es Mädchen und Knaben, jedem Geschlecht für sich, gestattet sein, sich in Tanzweisen ab und zu zu bewegen. Erfrischungen, mit Ausschluß von Spirituosen, können nach den vorhandenen Mitteln verabreicht, und Geschenke dürfen verteilt werden. Dafür daß der Verkauf von Spirituosen auf dem Festplatze oder in der Nähe desselben nicht stattfindet, muß von den Leitern des Festes unbedingt gesorgt werden, nötigenfalls ist die Mitwirkung der Ortspolizei in Anspruch zu nehmen. Eine Rede des Lehrers oder Schulinspektors, patriotische oder andere in den Schulen geübte Gesänge werden den Kindern und den erwachsenen Festgenossen zur richtigen Würdigung der Feier verhelfen, welche mit einem geordneten Heimzuge abzuschließen ist. Gasthöfe und Orte ähnlicher Art dürfen nur in dem Falle den Festplatz ersetzen, wenn während der Feier eintretende ungünstige Witterung dazu nötigt, und es muß auch in diesem Falle dafür gesorgt werden, daß dem jugendlichen Frohsinn eine zur Erziehung der Sittlichkeit entsprechende Betätigung verschafft werde. Mit Rücksicht auf die zerstreuenden Vorbereitungen, welches ein größeres Schulfest erfordert, ist die Feier derselben an einem Sonntage zu vermeiden."

Ein Lehrer.

Neueste Nachrichten.

Guben, 3. Juni. Der 25, brandenburgische Städtetag nahm den Antrag des Oberbürgermeisters Ancker-Landsberg a. W. an, wonach eine Haftpflichtversicherung der Lehrer durch die Städte unnötig sei.

London, 3. Juni. Die Einstellung der Feindseligkeiten wurde im ganzen Lande mit Jubel gefeiert. Viele Fabriken und Schulen waren geschlossen.

London, 3. Juni. Der König hat Glückwunschdepeschen vom Kaiser Wilhelm und Franz Joseph erhalten.

London, 3. Juni. Im Unterhaus wurden gestern die Friedensbedingungen verlesen. Sie lauten:

Artikel 1: Die Burghers legen die Waffen nieder, übergeben alle Kanonen und Waffen, sowie die Kriegsmunition. Sie stehen von weiterem Widerstande gegen die Autorität König Eduards des VII. ab, den sie als gesetzlichen Souverän anerkennen.

Artikel 2: Alle Burghers im Felde außerhalb der Grenzen Transvaals und der Orangekolonie und alle Kriegsgefangenen, die jetzt außerhalb Südafrikas sich befinden und Burghers sind, werden, sobald sie ihre Annahme der Stellung als Unterthanen König Eduards erklärt haben zurückgebracht.

Artikel 3: Die Burghers werden ihrer persönlichen Freiheit oder ihres Eigentums nicht beraubt.

Artikel 4: Weder ein Zivil- noch ein Strafverfahren wird gegen sie eingeleitet für Handlungen im Zusammenhange mit dem Kriege.

Die holländische Sprache wird in den öffentlichen Schulen Transvaals und der Oranjekolonie gelehrt und ist auch vor den Gerichtshöfen gestattet. Der Besitz von Gewehren ist den Personen gestattet, die sie zu ihrem Schutz bedürfen. Die militärische Verwaltung soll durch die Civilverwaltung ersetzt werden, und sobald die Umstände es gestatten, sollen repräsentative Institutionen, die zur Selbstverwaltung führen, eingeführt werden. Die Frage, ob den Eingeborenen das Wahlrecht zu gewähren ist, soll erst nach Einführung der Selbstverwaltung entschieden werden. Eine spezielle Steuer zur Zahluug der Kriegskosten soll auf den Grundbesitz nicht gelegt werden. Sobald die Verhältnisse es gestatten, wird in jedem Distrikt eine Kommission ernannt werden, in der ein Beamter den Vorsitz hat und die Einwohner des Distriktes vertreten sind, um den Leuten bei der Wiedereinsetzung in ihre Heimstätten Beistand zu leisten und denen, die infolge von Kriegsverlusten außer Stande sind, sich damit zu versehen, Nahrung, Obdach, Saatgut rc. zu liefern. Die englische Regierung wird der Kommission 3 Millionen Pf. Sterlinge zur Verfügung stellen und gestatten, daß alle Noten, die unter dem Gesetz I von 1900 in der Südafrikanischen Republik emittirt wurden und alle von Offizieren oder auf ihre Ordre gegebenen Empfangsscheine einer juridischen von der Regierung ernannten Kommission eingehändigt werden. Wenn solche Noten von der Kommission als berechtigt zum Ersatz und als für eine wertvolle Gegenleistung ausgegeben befunden werden, sollen sie als Beweise der Kriegsverluste gelten. Außer der Dotation von 3 Millionen wird die Regierung bereit sein, Vorschüsse als Darlehen für denselben Zweck zinsenfrei auf 2 Jahre zu gewähren, die hernach mit 3 Proz. Zinsen rückzahlbar sein sollen.

Lustige Ecke.

Enttäuscht. Schriftsteller: „Nun, wie gefällt Ihnen mein neues Buch?" Kritiker: „Es grenzt ans Wunderbare." Schriftsteller: „O — Sie beschämen mich ja fast mit solchem Lob." Kritiker: „Aber keineswegs! Ist es nicht ein Wunder, wenn ein Buch trotz 360 Seiten absolut einseitig ist?"

In der Gemäldeausstellung. Professor (Serenissimus führend, in docirendem Tone): Bekanntlich hat Lessing gesagt, daß Rafael, auch wenn er ohne Hände zur Welt gekommen, doch der größte Maler aller Zeiten gewesen wäre. Serenissimus: Natürlich, mein Lieber, natürlich. Man braucht ja auch nicht die Hände zum Malen, sondern den Pinsel!

Im Museum. Vater: Nein, Junge, sollst Dich doch schämen, weißt nicht mal, daß das 'ne griechische Göttin ist! Fritzchen: Woran soll man das sehen? — — sie hat ja nichts an!

Also sprach . . . „Da reden manche Schafsköppe so verächtlich von Jrößenwahn! Ich sag Euch, der Wahn is die Hauptsache, die Jröße kommt dann janz von selbst!"

Der Haustyrann. Frau A.: „Sie leiden wohl sehr unter den Magenschmerzen?" Frau B.: „Nicht halb so viel, als wenn sie mein Mann hat."

Metereologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 3 Juni um 7 Uhr Morgens. + 1,24 Meter. Lufttemperatur: + 13 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: NO.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 33 Minuten, Untergang 8 Uhr 23 Minuten.

Mond-Aufgang 1 Uhr 55 Minuten Morgens, Untergang 4 Uhr 43 Minuten Nachm.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 4. Juni: Warm. Stark windig.

Donnerstag, den 5. Juni: Wolkig, mit Sonnenschein. Warm. Strichweise Regen.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	2. 6.	3. 6.
Tendenz der Fondsbörse	fest.	fest.
Russische Banknoten	216,25	217 30
Warschau 8 Tage	–,—	215.90
Oesterreichische Banknoten	85 2[illegible]	85,3[illegible]
Preußische Konsols 3%	92 7[illegible]	92 70
Preußische Konsols 3½%	102 10	102,—
Preußische Konsols 3½% abg.	101,8	101,90
Deutsche Reichsanleihe 3%	93 10	92 —
Deutsche Reichsanleihe 3½%	102,—	101,90
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	89 10	89 10
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	98 6[illegible]	98 50
Posener Pfandbriefe 3½%	99,20	99 20
Posener Pfandbriefe 4%	103,—	103 50
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	100,50
Türkische Anleihe 1% C	28 20	28 15
Italienische Rente 4%	103,—	102,90
Rumänische Rente von 1894 4%	82,30	82 60
Diskonto-Kommandit-Anleihe	189,10	189 —
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	206 50	206,—
Harpener Bergwerks-Aktien	179,—	181 25
Laurahütte-Aktien	208,7[illegible]	204,30
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	—,—	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Juli	166 75	167,—
Sept.	160,75	161,—
Oktbr.	16[illegible] 50	—,—
Loco in New-York	8[illegible]½	8 ¾
Roggen: Juli	1[illegible]8,—	147,50
Sept.	141,—	—,—
Oktbr.	— —	—,—
Spiritus: 70er loco	34,20	34,20

Reichsbank-Diskont 3%. Lombard-Zinsfuß 4%.

Bekanntmachung.

Es ist in der letzten Zeit mehrfach vorgekommen, daß in den Straßen der Gemeinde Mocker Kinder überfahren und dabei mehr oder weniger schwer verletzt sind. Die Schuld an den Unfällen ist, wie nachgewiesen, in allen Fällen der letzten Zeit nicht den Wagenführern beizumessen, sondern den Kindern selbst, sowie den zur Aufsicht verpflichteten Personen. Trotz des in einigen Straßen sehr lebhaften Wagenverkehrs dulden die Eltern es, daß Kinder, die oft noch nicht einmal das schulpflichtige Alter erreicht haben, auf dem Fahrdamm umhertoben, zwischen den Wagen durchlaufen, sich an Gefährte (insbesondere auch an die elektrische Straßen-Bahn) anhängen und den Radfahrern mit der Hand in die Speichen fassen. Es ist von dem unterzeichneten Amtsvorsteher selbst beobachtet, daß Kinder von 1/2 bis 1 Jahr unter den Augen der Mütter mitten auf dem Fahrdamm umherkrochen, sodaß ein paar sich begegnende Fuhrwerke anhalten mußten, um die Kinder nicht zu überfahren. Bei diesem unverantwortlichen Leichtsinn der Eltern sind trotz der größten Aufmerksamkeit der Wagenführer Unglücksfälle oft unvermeidbar.

Ich bringe deshalb zur öffentlichen Kenntniß, daß ich gegen diejenigen zur Aufsicht verpflichteten Personen, welche dulden, daß Kinder durch Umherspielen auf den Straßen den Verkehr hindern und gefährden, auf Grund des § 366 Ziff. 3 Str. G. B's. unnachsichtlich vorgehen werde, soweit nicht schwerere Strafbestimmungen in Betracht kommen.

Mocker, den 2. Juni 1902.

Der Amtsvorsteher
Falkenberg.

Bekanntmachung

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate April, Mai, Juni cr. wird
in der Bürgermädchen-Schule am Mittwoch, den 4. Juni cr.,
von Morgens 8 1/2 Uhr ab,
erfolgen.

Thorn, den 29. Mai 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für diejenigen, welche in den Monaten **Juni und Juli d. Js. Koks in Mengen von mindestens 100 Ctr. zur sofortigen Abnahme** bei uns kaufen, ist der Preis ermäßigt auf **M. 0,80 pro Ctr. groben** Koks ab Hof Gasanstalt.

Thorn, den 2. Juni 1902.

Die Verwaltung
der städtischen Gasanstalt.

Gelegenheitskauf.

Honigkuchen, Cacao, Chocolade Cakes, Confecte, Bonbons, Attrappen etc.
werden zu **en gros-Preisen**
Schuhmacherstr. 24
bis Ende Juni ausverkauft.

Nach dem Tode meines Mannes bin ich gezwungen, meine

Brauerei u. Malzfabrik

nebst Landwirthschaft zu verkaufen. Das Geschäft ist fast **concurrenzlos** und wirft einen **selten hohen Reingewinn** ab. Näheres u. **A. H. 102 Rudolf Mosse, Danzig.**

Alte

Thüren, Fenster, Oefen

verkauft billig

Baugeschäft Jmmans.

Kalk,
Cement,
Gyps,
Theer,
Carbolineum,
Dachpappen,
Rohrgewebe,
Thonröhren
offerirt

Franz Zährer-Thorn.

Loose

zur **24. Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung am 12. Juni. Loos à **1,10 Mk.**
zur **IV. Westpr. Pferde-Lotterie.** Ziehung am 10. Juli. Loos à **1,10 M.**
zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung."

Dampfsägewerk u. Holzhandlung

in Mocker bei Thorn (vor dem Leibitscher Thor)
empfiehlt sich zur Lieferung von
geschnittenen Kanthölzern, Mauerlatten
in allen Dimensionen, sowie alle Sorten
Bretter und Bohlen
zu Bau- und Tischlerzwecken,
Eschen-, Eichen- u. Ellernholz
in gut gepflegter trockener Waare
zu billigsten Preisen.

G. SOPPART, Thorn.

In 9 Tagen!

Gewinn-Ziehung schon 12. Juni.

Marienburger Pferde-Loose à 1 M.
11 Loose 10 M., Porto u. Liste 20 Pf.

3080 werthvolle Gewinne: **80,000 M.**

7 Equipagen
85 Reit- u. Wagen-Pferde
5 Fahrräder und 3000 garantirte **Silbergewinne.**

Loose überall zu haben, auch bei dem General-Debit: Bankgeschäft
Lud. Müller & Co., in **Berlin,** Breitestrasse 5,
in **Hamburg,** gr. Johannisstr. 21.
Telegramm-Adresse: **Glücksmüller.**

Mittwochs-Concert.

TIVOLI.

Anfang 8 Uhr.

Das Programm enthält u. A.: Prolog a. d. Op: „Bajazzo," Racoczy-Ouverture, Fantasie aus „Die Fledermaus", Ouverture „Martha".

Neu!!! Großes humoristisches Potpourri. Neu!!!

Text für 10 Pf. an der Kasse zu haben.

Eintritt pro Person 25 Pf., nach 10 Uhr Schnitt-Billets 15 Pf. Dauerkarten an der Kasse und beim Wirth zu haben. Preis pro Person 2 Mk., Familien 4 Mk.

Der Garten wird elektrisch beleuchtet.

Um zahlreichen Besuch bitten

Bormann. **Fisch.**

Sommer-Theater – Victoria-Garten.

Eröffnung:

Sonntag, den 8. Juni, Abends 8 Uhr:

„Die goldene Eva"

Lustspiel von Schönthan und Koppel-Ellfeld.

Peter . . . . **Ernst Gross.**

Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski, Breitestr.**

Vorverkauf.
Preise der Plätze: Sperrsitz 1,50 Mk., I. Platz 1 M., II. Platz 0,60 M.
Abendkasse.
Sperrsitz 1,75 M., I. Platz 1,25 M., II. Platz 0,75 M, Militärbillets nur an der Abendkasse 0,30 M.

Dutzendbillets: Sperrsitz 15 M., I. Platz 10 M, II. Platz 6 M. im Vorverkauf und in dem Theaterbureau zu haben.

Die Direktion.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Das Ausstattungs-Magazin
für
Möbel- Spiegel und Polsterwaaren
von
K. Schall,

Thorn, Schillerstrasse. **Tapezierer,** Thorn, Schillerstrasse.
empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern,
in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Formen stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

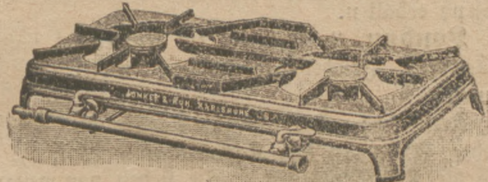
Teppiche und Portièren.

Das berühmte **Minlos'sche Waschpulver**

von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt
giebt **blendend weisse** und völlig **geruchlose Wäsche**
!! schont das Leinen in überraschendster Weise !!
Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc. vom **hygienischen** Standpunkte aus nicht **dringend** genug zu empfehlen.
Ist erhältlich in Drogen- und Colonialwaarenhandlungen.

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Bekanntmachung.



Außer **Gasheizöfen** geben wir auch
Gaskocher
mit Sparbrennern **miethsweise** ab.

Die näheren Bedingungen sind in unserem Geschäftszimmer zu erfahren.

Thorn. **Gasanstalt.**

Sommertheater.

Ein Requisiteur u. Zettelträger kann sich sofort im **Hotel du Nord** melden.

Die Direktion.

Zweitstellige sichere 5 % Hypothek auf ein städtisches Grundstück hinter Bankgelder, in Höhe von

13 400 Mk.

zu cediren gesucht. — Angebote unter **L. W. 9** an die Expedit. d. Zeitung.

Freundl möbl. Vorderzimmer unweit der Weichsel, von sogleich billig zu verm. Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

Thierschutz-Verein.

1) Es wird darauf hingewiesen, daß bei großer Hitze den Kettenhunden täglich mehrmals frisches Wasser gereicht, ihnen auch einige Stunden freie Bewegung gegönnt wird, und daß die Hütten gegen die brennende Sonne geschützt werden.

2) Wer Fänger von Nutz- und Singvögeln oder Ausnehmer von Eiern derselben so anzeigt, daß die gerichtliche Bestrafung der Schuldigen erfolgen kann, erhält eine Belohnung gezahlt.

Rektor **Schüler,** Vorsitzender.

Große, gut möblirte

Zimmer,

im Mittelpunkt der Stadt, Markt, Breitestr., Culmerstr.. bevorzugt, wünscht sofort zu miethen.

Ernst Gross.

Adressen in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Freitag, den 6. Juni,
Abends 7 Uhr
Instr. - ☐ in | u. Dek. Conf.

Nur noch bis Sonntag, 8. Juni cr.

bleibt die mit verschiedenen beliebten Schaugeschäften aller Art sehenswerthe

Vogelwiese
im Volksgarten.

Täglich:
Vorstellungen
von 4 Uhr ab.

Entree wird nicht erhoben.

Victoria-Garten.

Jeden Mittwoch:
Frische Waffeln.

Thalgarten.

Mittwoch, den 4. Juni 1902:
Krebse u. Krebssuppe.

Hugo.

Restaurant „Grünhof".

Jeden Mittwoch:
Frische Waffeln.
Jeden Donnerstag:
Frische Spritzkuchen.
Täglich:
Dicke Milch und Landbrödchen.

Welches Mädchen oder Wittwe, nicht unter 21 Jahre, würde einem Handwerker die Hand zum Christlichen Ehestande reichen? Vermögen nicht erforderlich. — Bin Junggeselle, 34 Jahre alt. Offerten bis zum 10. d. Mts. unter **A. P. 100 postlagernd Mocker** einzusenden.

Klavierunterricht

ertb Frl. **Lambeck,** Brückenstr. 16.

Bill. mbl. Zimm. Wilhelmplatz 6, 4 Tr.

Zwei Blätter.